

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	27
Funktionalität und Legitimität des Gemeinsamen Europäischen Kaufrechts – Eine Einführung	
<i>Tobias Pinkel, Christoph U. Schmid und Josef Falke</i>	
A. Einleitung	36
B. Überblick über das GEKR	39
I. Entstehungsgeschichte	39
II. Anwendungsbereich	44
1. Sachlicher Anwendungsbereich	45
2. Räumlicher Anwendungsbereich	46
3. Persönlicher Anwendungsbereich	49
4. Gesamtkritik an den Einschränkungen des Anwendungsbereichs	51
III. Inhalt	51
1. Struktur	52
2. Zentrale und charakteristische Regelungen	53
a) Treu und Glauben im GEKR-E	53
b) Keine Postal-Rule im GEKR-E	54
c) Vorvertragliche Informationspflichten im Kontext des <i>acquis communautaire</i>	55
d) Voraussetzungen des Vertragsschlusses: Keine <i>consideration</i> , aber doppelter Rechtsbindungswille verlangt	55
e) Widerruflichkeit des Angebots: Kompromiss zwischen Common Law und Civil Law	57
f) Zulässigkeit einer geringfügig geänderten Annahme auch im B2C-Bereich	57
g) Auslegung von Verträgen	58
h) „Remedies-Ansatz“ anstatt „Rights-Ansatz“ wie im BGB	59
i) Erfüllung (specific performance) als regelmäßiger statthafter Rechtsbehelf	60
j) Vertragsbeendigung wegen Nichterfüllung als gleichrangiger Rechtsbehelf	60
k) Besonderheiten des Schadensersatzrechts	62

l) <i>Knock-Out-Rule</i> für konfligierende AGB	63
m) Kaufmännische Rügeobliegenheit	64
IV. Externe Lücken	64
C. Legitimität und Funktionalität des GEKR – Versuche partieller Annäherungen	66
I. Facetten der Legitimität des GEKR-E	67
II. Funktionalität und seine Beziehung zur Legitimität	72
III. Bewertung zentraler Elemente des GEKR	75
D. Weitere Entwicklung des GEKR: Erste Lesung im EP und kurzer Ausblick	76

Legitimität des GEKR

Von der Gesellschaftsverfassung zum privatrechtlichen Bastelforum?
Zur Legitimität des Kommissionsentwurfs für ein Europäisches Kaufrecht

Christoph U. Schmid

A. Einleitung	84
B. Input-Legitimität: Rechtsgrundlagen und Verfahren des Zustandekommens	87
I. Rechtsgrundlage	87
II. Verfahren	91
C. Output-Legitimität: Konzeptionelle und dogmatische Qualität des Entwurfs	95
I. Das sozio-rechtliche Grundkonzepts des Privatrechts	95
1. Das ethische Grundkonzept des Privatrechts	95
2. Die gesellschaftliche Evolution des Privatrechts	96
3. Gerechtigkeit und Sozialparadigmata im heutigen Privatrecht	98
II. Die Vereinbarkeit des Kaufrechtsentwurfs mit dem sozio-normativen Grundkonzept des Privatrechts	99
1. Gerechtigkeitsdefizite	100
2. Exzessive Materialisierungen mit dysfunktionalen Wirkungen	102
3. Blockaden prozeduraler Lösungen durch exzessive Materialisierungen	104
D. Fazit	105

Notwendigkeit und Legitimation einer EU-Kaufrechtskodifikation für den grenzüberschreitenden Handel

Björn Hoops

A.	Einleitung	109
B.	Funktionen einer Privatrechtskodifikation aus historischer, nationalstaatlicher und heutiger europäischer Sicht	110
I.	Darstellung des Rechts	111
1.	Die historische Diskussion	112
a)	Diskussion zur Einführung des BGB	112
b)	Diskussion zur Einführung des Code civil	113
c)	Kodifikationen im letzten Jahrhundert am Beispiel der Niederlande	114
d)	Schlussfolgerungen aus den historischen Quellen	114
2.	Übertragung der historischen Problematik auf die Situation in der EU	115
3.	Das GEKR als Lösung des Problems?	117
II.	Rechtsvereinheitlichung	117
1.	Die historische Diskussion	118
2.	Der Exklusivitätsanspruch der nationalstaatlichen Kodifikationen	119
3.	Übertragung der historischen Problematik auf die Situation in der EU	120
4.	Das GEKR als Lösung des Problems?	123
III.	Gemeinsame Rechtswissenschaft und -praxis	124
1.	Die historische Diskussion	124
2.	Der ambivalente Charakter exklusiver Kodifikationen	125
3.	Übertragung der historischen Problematik auf die Situation in der EU	126
4.	Das GEKR als Lösung des Problems?	127
IV.	Identität	128
1.	Die historische Diskussion	128
2.	Einordnung der historischen Diskussion in den sozialwissenschaftlichen Kontext	130
3.	Übertragung der historischen Problematik auf die Situation in der EU	130
4.	Das GEKR als Lösung des Problems?	131
C.	Legitimation	132
I.	Demokratische Legitimität und Legitimation	133
II.	Legitimation in der Kodifikationsgeschichte	134
III.	Demokratische Legitimation und grenzüberschreitender Handel	135
1.	Die Parteiautonomie und ihre Einschränkungen	135

2.	Der legitimatorische Flickenteppich	137
3.	Notwendigkeit demokratischer Legitimation staatlichen Ursprungs	139
4.	Fazit	141
IV.	Legitimation eines Gemeinsamen Europäischen Kaufrechts	141
1.	Unionseuropäische demokratische Legitimation	142
a)	Die Beschlüsse der Organe der EU	142
b)	Der öffentliche Diskurs	143
c)	Der Grundrechtsschutz	145
d)	Verdrängung der nationalstaatlichen Legitimation	146
e)	Fazit	147
2.	Output-oriented legitimacy	147
3.	Demokratische Legitimation privaten Ursprungs	149
V.	Fazit	151
D.	Konklusion	153

Art. 114 AEUV als Rechtsgrundlage der Verordnung über ein
Gemeinsames Europäisches Kaufrecht

Anna-Carina Hilscher

A.	Die Rechtssetzungsbefugnis der Europäischen Union zum Erlass des GEKR	157
B.	Art. 114 Abs. 1 AEUV als Rechtsgrundlage für den Erlass des GEKR	158
I.	Errichtung und Funktionieren des Binnenmarkts als Ziel der Maßnahme	159
1.	Der Begriff des Binnenmarkts im Verhältnis zu Art. 114 AEUV	159
2.	Errichtung und Funktionieren des Binnenmarkts als subjektives Ziel des GEKR	161
3.	Errichtung und Funktionieren des Binnenmarkts als objektives Ziel des GEKR	163
a)	Beeinträchtigung des Binnenmarkts durch ein Hemmnis	163
i.	Definition des Begriffs	164
ii.	Mögliche Einschränkungen der Definition eines Hemmnisses	165
aa)	Die Übertragbarkeit der <i>Keck</i> -Rechtsprechung auf Art. 114 AEUV	166
aaa)	Gegner einer Harmonisierung von Verkaufsmodalitäten	166

bbb)	Befürworter einer Harmonisierung von Verkaufsmodalitäten	167
ccc)	Schlussfolgerung	168
bb)	Geltung des Spürbarkeitskriteriums für Handelshemmnisse	169
iii.	Hemmnisse durch unterschiedliche Vertragsrechtsordnungen	170
aa)	Die Beurteilung des Binnenmarktzustands anhand von Umfragewerten	170
aaa)	Eurobarometer 299a, 2011 über grenzüberschreitenden Handel und Verbraucherschutz	171
bbb)	Eurobarometer 320, 2011 über Europäisches Vertragsrecht in Unternehmensverträgen	172
ccc)	Eurobarometer 321, 2011 über Europäisches Vertragsrecht bei Verbraucherverträgen	173
bb)	Beurteilung durch Kommission und Literatur	174
aaa)	Skeptiker gegenüber der Entstehung von Handelshemmnissen durch unterschiedliche Vertragsrechtsordnungen	175
bbb)	Befürworter einer hemmenden Wirkung von Vertragsrechtsordnungen	176
iv.	Konklusion	177
b)	Tatsächlich zu erwartende Verbesserung des Binnenmarkts durch das GEKR	178
i.	Umfragewerte der Eurobarometer zur Zunahme des Handels	178
ii.	Argumente gegen eine Verbesserung des Binnenmarkts durch das GEKR	180
iii.	Argumente für eine Verbesserung des Binnenmarkts durch das GEKR	181
iv.	Eigene Stellungnahme	182
c)	Zwischenergebnis	183
II.	Maßnahmen zur Angleichung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten	183
1.	Die Rechtsangleichung	184
a)	Der Begriff der Rechteangleichung in Abgrenzung zur Rechtsvereinheitlichung	184

b)	Die Rechtssache C-436/03 „Europäische Genossenschaft“	185
c)	Diskussion und Schlussfolgerung	188
i.	Argumente für die Erfüllung des Tatbestandsmerkmals der Rechtsangleichung durch das GEKR	188
ii.	Fehlende Argumente der Skeptiker einer rechtsangleichenden Wirkung des GEKR	189
iii.	Konklusion	190
2.	Mögliche Formen der Unionsrechtsakte	190
3.	Rechts- und Verwaltungsvorschriften	191
III.	Zwischenergebnis	192
C.	Die Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit	193
I.	Der Subsidiaritätsgrundsatz	194
1.	Merkmale	194
2.	Befolgung des Subsidiaritätsgrundsatzes durch das GEKR	195
3.	Konklusion	197
II.	Der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	197
1.	Geeignetheit	198
2.	Erforderlichkeit	199
3.	Angemessenheit (Verhältnismäßigkeit im engeren Sinne)	200
4.	Schlussfolgerung	201
D.	Abschließende Bemerkungen	201

Funktionsweise und Erfolgchancen des GEKR

Regelungsinnovation im Europäischen Vertragsrecht:
Entwicklungsdynamik eines optionalen Instruments und seiner Alternativen

Florian Möslein

A.	Dynamische Veränderung und Regelungsinnovation: Ein permanenter Prozess	206
B.	Ein europäisches Vertragsrechtsinstrument als Katalysator der Regelungsinnovation	211
I.	Funktionen: Toolbox, optionales Instrument – und exklusive Kodifikation?	212
II.	Elemente: Rechtsvergleichung, Acquis communautaire – und Sozialwissenschaften?	217
III.	Zwecke: Klarstellung, Vereinheitlichung – und Innovation?	221

C.	Auswirkungen eines Gemeinsamen Europäischen Kaufrechts auf künftige Regelungsinnovation	225
I.	Akteure der Regelungsinnovation	226
II.	Kosten der Rechtsetzung	229
III.	Rahmung des Innovationsprozesses	233
IV.	Setzung optional-dispositiver Regeln	236
D.	Regelungsinnovation in einem Mehr-Ebenen-System der Vertragsrechte	239

Das Gemeinsame Europäische Kaufrecht – Cui bono?

Bernd Seifert

A.	Einleitung	244
B.	Harmonisierungsbedarf auf europäischer Ebene	248
I.	Die gegenwärtige Marktsituation	248
II.	Nationales Vertragsrecht als internationale Handelsbremse?	249
C.	Grundvoraussetzungen eines funktionsfähigen GEKR	254
I.	Das Problem der belastbaren Rechtsgrundlage	255
II.	Gesetzliche Exklusivität	256
III.	Verständlichkeit	257
IV.	Ausgleich zwischen Verbraucherschutz und Vertragsfreiheit	258
D.	Der Mehrwert eines optionalen Kaufrechts	259
I.	Das GEKR als Pilotprojekt	259
II.	GEKR vs. Consumer Acquis	261
III.	GEKR und nationale Verbraucherschutzstandards	263
E.	Die rechtspolitische Fernwirkung eines Optionalen Instruments	265
I.	Aufweichung der Verbraucherschutzstandards	265
II.	Das Ende der Harmonisierungsbemühungen?	267
F.	Alternativen zum GEKR	268
I.	Alternative Dispute Resolution	268
II.	Die Tragweite von Modellverträgen	269
G.	Konsequenzen des GEKR-Entwurfs für die Unternehmenspraxis	271
I.	Informationspflichten des Händlers	272
II.	Hierarchie der Gewährleistungsansprüche	273
III.	Verjährung	275
IV.	Bilanzielle Implikationen	277
H.	Ausblick	278

Reflexive Contract Governance in der EU Privatrechtsvereinheitlichung
oder Koordination durch Soft Law?

Norbert Reich

A.	Einleitung	282
B.	Das Austarieren der Anforderungen offener Märkte und der Verbraucherschutzstandards in der EU	283
I.	Kollisionsrechtliche Methode	285
II.	Über die „Mindest-“ zur „Voll-“ zur „Halbharmonisierung“	287
III.	OMC und Streitbeilegung	289
B.	Optionale Instrumente für eine optimale EU-Gesetzgebung im Bereich des Vertragsrechts – „Gespenst“ oder „Gastgeber (host)“ für die europäische Integration?	293
I.	Vom Entwurf des Gemeinsamen Referenzrahmens (DCFR) zum „Optionalen Instrument“ (OI)	293
II.	Die Machbarkeitsstudie vom 3.5.2011 und der Entwurf eines GEKR vom 11.10.2011	297
III.	Das GEKR als ein hybrides Vertragsrecht – Die Überprüfung des GEKR anhand des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes des Art. 5 Abs. 4 EUV	302
1.	Fehlende Erforderlichkeit für grenzüberschreitende Transaktionen zwischen Unternehmern mit Beteiligung mindestens eines KMU	305
2.	Erforderlichkeit des GEKR für Verbraucherverträge	307
C.	Offene Methoden der Koordinierung und Konvergenz in einer reflexiven Vertragsgovernance in der EU	312

Maßnahmen zur Förderung des GEKR: Im Fahrwasser des UN-Kaufrechts zum Erfolg?

Olaf Meyer

A.	Einleitung	318
B.	Die Aufbereitung des Fallrechts	320
I.	Online-Datenbanken	322
II.	Ein Digest des Fallrechts	326
III.	Die Rolle eines obersten Gerichtshofs	327
C.	Wissenschaftliche Literatur	331
I.	Kommentare und Lehrbücher	331
II.	Advisory Council	334
D.	Kautelarpraxis	336

E. Studentische Wettbewerbe	339
F. Ausblick	342

Die Rücknahme von Angeboten im Verordnungsentwurf für ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht

Jens Richter

A. Rücknahme des Angebots – ein unstrittiges Thema?	344
B. Rechtsvergleich als Bewertungsgrundlage	345
C. Art. 32 GEKR-E im rechtsvergleichenden Kontext	347
I. Rücknahme oder Widerruf des Angebots?	347
II. Art. 32 Abs. 1 GEKR-E	349
1. Rechtsvergleichende Abgrenzung zum Angebot mit Bindungswirkung	349
2. Ausschluss der Rücknahme des Angebots	351
a) Postal rule als Vorbild für Art. 32 Abs. 1 GEKR-E?	352
b) Schwebezustand zwischen Annahme und Vertragsschluss	353
c) Anwendbarkeit der postal rule auf den E-Mail-Verkehr	353
d) Annahme durch Verhalten – Art. 32 Abs. 1 Alt. 2 GEKR-E	356
3. Art. 32 Abs. 1 GEKR-E – ein gelungener Hybrid?	357
III. Angebot an die Allgemeinheit – Art. 32 Abs. 2 GEKR-E	358
1. Angebot an die Allgemeinheit statt invitatio ad offerendum	359
2. Einladung zum Vertragsantrag statt verbindlichem Angebot	360
3. Das Institut der Auslobung im GEKR-E	360
IV. Ausnahmen – Art. 32 Abs. 3 GEKR-E	361
1. Ausnahmen nach französischem Vorbild	362
2. Art. 32 Abs. 3 lit (c) – promissory estoppel im GEKR?	364
D. Fazit	367

Vorvertragliche Informationspflichten bei Verbraucherverträgen im Gemeinsamen Europäischen Kaufrecht

Daniela Schmidt

A. Einleitung	372
B. Unionsrechtliche Gründe für vorvertragliche Informationspflichten	376
I. Modifiziertes marktkomplementäres Informationsmodell	376

II.	EU-Leitbild des Verbrauchers	379
III.	Kritik	380
C.	Das Gemeinsame Europäische Kaufrecht	380
I.	Struktur des GEKR-E sowie Verortung und Systematik der vorvertraglichen Informationspflichten	380
1.	Verortung der vorvertraglichen Informationspflichten	381
2.	Systematik der vorvertraglichen Informationspflichten des GEKR-E	382
a)	Übersicht über die Abschnitte	382
b)	Übersicht über die einschlägigen Artikel	383
i)	Abschnitt 1	383
ii)	Abschnitt 3	383
iii)	Kritik	384
II.	Inhalt der vorvertraglichen Informationspflichten	384
1.	Allgemeine Anforderungen	384
2.	Fernabsatzgeschäfte	386
a)	Anwendungsfälle	386
b)	Allgemeine vorvertragliche Informationspflichten	386
i)	Inhaltliche Anforderungen	386
ii)	Formale Anforderungen	389
c)	Auf elektronischem Wege geschlossene Fernabsatzverträge	389
i)	Inhaltliche Anforderungen	390
ii)	Formale Anforderungen	390
3.	Außerhalb von Geschäftsräumen geschlossene Verträge	391
a)	Anwendungsfälle	391
b)	Inhaltliche Anforderungen	392
c)	Formale Anforderungen	392
4.	Verbundene Dienstleistungen	393
a)	Anwendungsfälle	393
b)	Inhaltliche Anforderungen	393
c)	Formale Anforderungen	395
5.	Alle anderen Verbraucherverträge	395
a)	Anwendungsfälle	395
b)	Inhaltliche Anforderungen	395
c)	Formale Anforderungen	396
6.	Übersichten	397
D.	Vergleich mit dem <i>acquis communautaire</i>	402
I.	Verbraucherrechte-Richtlinie	403
1.	Systematik	403
2.	Inhaltliche Anforderungen	404

3. Formale Anforderungen	404
II. E-Commerce-Richtlinie	405
1. Systematik	406
2. Inhaltliche und formale Anforderungen	406
III. Konklusion	406
E. Mögliche zusätzliche Informationspflichten <i>de lege ferenda</i>	407
I. Allgemeine Aufklärungspflicht	407
II. Zeitliche Präzisierung	408
III. Sprachliche Anforderungen	408
F. Rechtsökonomische Betrachtung	410
I. Informationsökonomie	411
II. Begriff der Informationsasymmetrie	411
III. Qualitätsunkenntnis und Marktversagen	413
1. Adverse Auslese	414
2. Ausprägung nach Gütertypen	414
3. Lösungsansätze	416
a) Screening	416
b) Signaling	418
c) Staatliche Eingriffe	419
IV. Bewertung	420
1. Informationsasymmetrien bei grenzüberschreitenden Geschäften	420
a) Verwendetes Medium	420
b) Spezifische Natur der Transaktion	421
i) Grenzüberschreitend	421
ii) Überrumpelungsmoment	421
c) Spezifische Natur des Produkts	422
2. Reduzierung der Unkenntnisse durch vorvertragliche Informationspflichten	422
a) Durch vorvertragliche Informationspflichten des GEKR-E	422
i) Qualitätsunkenntnis	422
ii) Preisunkenntnis	424
iii) Nutzenunkenntnis	425
iv) Andere Funktionen	425
v) Keine Funktion	427
b) Durch zusätzliche vorvertragliche Informationspflichten	427
i) Allgemeine Aufklärungspflicht	428
ii) Zeitliche Präzisierung	428
iii) Sprachliche Anforderungen	429
c) Verhaltensökonomische Betrachtung	429

i)	Grenzen der Informationsverarbeitungskapazität	430
aa)	Information overload	430
bb)	Relevante Faktoren	432
ii)	Bedeutung für den Informationsgewinn	433
iii)	Nachteile für den Verbraucher	434
iv)	Gesamtbeurteilung	435
aa)	E-Commerce und Katalogbestellung	435
bb)	M-Commerce und Telefongeschäft	438
cc)	Ausländischer Unternehmer fährt zu Verbraucher	438
dd)	Ausländischer Verbraucher fährt zu Unternehmer	439
ee)	Verbundene Dienstleistungen	439
ff)	Zusätzliche Informationspflichten	442
V.	Kosten-Nutzen-Analyse	442
1.	Kosten	443
2.	Kosten-Nutzen-Tabelle	446
a)	GEKR-E	446
b)	Zusätzliche Informationspflichten	449
VI.	Konklusion und Vorschlag für ein Formblatt	450
G.	Konklusion	452

Die Wahl des Gemeinsamen Europäischen Kaufrechts

Tobias Pinkel

A.	Einführung	460
B.	Dogmatische Gestaltungsmöglichkeiten für die Wahl eines Optionalen Instruments	467
I.	Wahl eines Einheitsrechts innerhalb der Regelungen des IPR	467
1.	Die Wahl nicht-staatlichen Rechts gemäß der Rom I-VO	469
2.	Beschränkung der Rechtswahlfreiheit bei einer Rechtswahl nach den Rom-Verordnungen	470
3.	Das GEKR als ausländisches Recht bei Anknüpfung über IPR?	473
4.	Die Anknüpfung nach IPR-Vorschriften außerhalb des Anwendungsbereichs der Rom-Verordnungen	473
5.	Bewertung dieses Ansatzes für ein GEKR	474
II.	Rechtswahl durch im GEKR selbst enthaltene Regelungen	475
1.	Unmittelbare autonome Anwendung des GEKR	476
2.	Nachgelagerte Rechtswahl auf Ebene des nationalen Rechts	478
C.	Die Rechtswahl im GEKR-VOE	481

I.	Das Opt-In-Modell des GEKR	481
II.	Rechtsnatur der Wahl des GEKR	483
III.	Voraussetzungen für eine Rechtswahl des GEKR bezüglich des anwendbaren Sachrechts	488
IV.	Ausgestaltung der Rechtswahl	490
	1. Allgemeine Bestimmungen zur Wahl des GEKR	490
	a) Bestimmung der Wirksamkeit einer Rechtswahl nach den Regelungen des GEKR-E	491
	b) Zeitpunkt einer Rechtswahl	492
	2. Schlussfolgerungen für die Wahl des GEKR im B2B-Bereich	493
	a) Zulässigkeit einer konkludenten Rechtswahl	493
	b) Formfreiheit der Rechtswahl	494
	c) Wählbarkeit des GEKR per AGB	494
	d) Zulässigkeit einer dépeçage (teilweisen Rechtswahl)	495
	3. Verbraucherschützende Regelungen zur Rechtswahl	495
	a) Notwendigkeit einer vom Vertragsschluss getrennten Erklärung zur Wahl des GEKR	496
	b) Verbot einer partiellen Wahl des GEKR	499
	c) Vorvertragliche Informationspflichten	500
	i. Inhalte des Standard-Informationsblatts	501
	ii. Nichtverwirklichung der Ziele, die mit dem Standard-Informationsblatt verbunden sind	503
	iii. Alternativen zum Standard-Informationsblatt	504
	iv. Widersprüche zwischen dem Standard-Informationsblatt und dem GEKR-VOE: Die Rechtsfolgen der Informationspflichtverletzung	506
	d) Rechtsfolgen eines Verstoßes gegen die Vorschriften der Rechtswahl durch den Unternehmer	508
	e) Kritik an den Regelungen zur Rechtswahl für Verbraucher	509
	4. Unabhängigkeit der Rechtswahlvereinbarung	511
	5. Zwischenergebnis	512
V.	Wirkung der Rechtswahl	513
	1. Grundsätze der Wirkung der Rechtswahl	514
	2. Anwendung des nach IPR anwendbaren Rechts außerhalb des Geltungsbereichs des GEKR-E	517
	3. Abgrenzung von internen und externen Lücken	518
	4. Gemischte Anwendung des nationalen Rechts und des GEKR	522
	5. Anwendbares Recht auf vorvertragliche Informationspflichten	522

6.	Verhältnis zur CISG	524
D.	Einzelne Probleme der Rechtswahl	528
I.	Schwierigkeiten bei der Wahl des GEKR im Geschäftsverkehr mit Drittstaaten	529
1.	Europäisches Forum	531
a)	Anwendbarkeit der Rom-Verordnungen	531
i.	Ausdrückliche Wahl einer mitgliedstaatlichen Rechtsordnung	532
ii.	Rechtswahlklausel, die nur von einer Wahl des GEKR spricht	532
b)	Unionseuropäische Gerichte, vor denen das HKÜ gilt	534
2.	Außereuropäisches staatliches Forum	535
3.	Schiedsgerichte	536
II.	Einheitliche Anwendung des GEKR trotz kollisionsrechtlichen Verbraucherschutzes	538
1.	Keine Probleme im intraeuropäischen Handel	539
2.	Implikationen beim Handel mit Drittstaaten bei unionseuropäischem Forum	541
a)	Komplikationen bei einem außereuropäischen Händler und unionseuropäischen Verbraucher	541
b)	Schwierigkeiten bei einem nichteuropäischen Verbraucher	542
i.	Ergänzende Anwendung des Art. 6 Abs. 2 Rom I-VO	542
ii.	Zulässigkeit der Rechtswahl des GEKR trotz Verbots einer teilweisen Rechtswahl	544
3.	Komplikationen bei einem nichteuropäischen Forum	545
III.	Keine Gefährdung der einheitlichen Verwendung des GEKR durch Anwendung von Eingriffsnormen und ordre public im Geltungsbereich der Rom-Verordnungen	546
1.	Eingriffsnormen bei der Wahl des GEKR vor einem unionseuropäischen Forum	547
2.	Eingriffsnormen vor einem drittstaatlichen Gericht	550
3.	Ordre public und GEKR nach den Rom-Verordnungen	550
IV.	Wahrung internationalprivatrechtlicher Prinzipien: Internationaler Entscheidungseinklang und Privatautonomie	551
V.	Keine Legitimationsprobleme wegen der partiellen Beseitigung des kollisionsrechtlichen Verbraucherschutzes durch ein Optionales Instrument	554
1.	Rechtfertigung der Absenkung des kollisionsrechtlichen Verbraucherschutzes bei einer dem Kollisionsrecht nachgelagerten Rechtswahl	554

a)	Hohes Verbraucherschutzniveau im GEKR-E	555
b)	Der GEKR-E als Heimatrecht	556
c)	Politische Entscheidung im europäischen Gesetzgebungsverfahren	557
d)	Informationspflichten als Alternative zum kollisionsrechtlichen Verbraucherschutz	558
e)	Bewertung der Regelungen des GEKR-VOE	559
2.	Betrachtungen zum kollisionsrechtlichen Verbraucherschutz bei einer alternativen, dem IPR vorgelagerten autonomen Anknüpfung des GEKR	560
VI.	Gefährdung der Ziele des GEKR durch den immer noch bestehenden kollisionsrechtlichen Verbraucherschutz	563
E.	Schlussbemerkungen	566